Gesellschaft | Heute vor 20 Jahren trat die Saltina über die Ufer. Ein Jahrhunderthochwasser, das auch nach 20 Jahren niemanden ka

Als die Saltina Tod und Verwüstung bra

BRIG-GLIS | Freitag, der 24. September 1993. Ein schwarzer Tag für die Simplonstadt. Die wild gewordene Saltina verlässt ihr angestammtes Bachbett und verwüstet die Briger Innenstadt und weite Teile von Glis.

MICHEL VENETZ

Rückblick: Die Briger Saltinabrücke am 24. September 1993 kurz vor 16.00 Uhr. Die tagelangen Regenfälle haben die sonst so zahme Saltina in einen reissenden Wasserstrom verwandelt. Noch hält die Brücke, und die Wassermassen fliessen in Richtung Rotten. Doch auf einmal geht alles ganz schnell: Innerhalb von Minuten lagert die tosende Saltina Unmengen von Geschiebe ab. Das Bachbett füllt sich innerhalb weniger Minuten. Kurz nach 16.00 Uhr schwappt die Saltina ein erstes Mal über. Nun gibt es kein Halten mehr.

Eine Spur der Zerstörung

Die gewaltigen Wassermassen bahnen sich ungehindert ihren Weg durch die Briger Innenstadt. Auch weite Teile von Glis werden überschwemmt. Durch die Simplonstadt zieht sich eine Spur der Verwüstung. Was nicht niet- und nagelfest ist, wird von den Wassermassen mitgerissen. Autos und sogar Baumaschinen werden wie Plastikspielzeug weggeschwemmt. Die Bewohner erleben eine Nacht des Schreckens.

Erst am nächsten Tag wird das ganze Ausmass der Katastrophe sichtbar. Die Geröllmassen in den Strassen und Gassen von Brig türmen sich mehrere Meter hoch. Unzählige Häuser und Keller sind von den Wasser- und Geröllmassen verschüttet worden.

Eine Geisterstadt

Der Schaden in der Stadt ist enorm. Die Bewohner der Simplonstadt machen eine schwere Zeit durch. Erschwert wird diese noch durch die beiden Todesopfer, die in den Fluten der Saltina ihr Leben lassen mussten. Durch die Briger Innenstadt zieht sich eine Spur der Verwüstung. Während Monaten gleicht Brig-Glis einer Geisterstadt. Doch die Einwohner halten zusammen und helfen sich gegenseitig. Überhaupt kann sich die Simplonstadt nicht über mangelnde Hilfe beklagen. Ob Armee, Zivilschutz oder Feuerwehr. Aus der gesamten Eidgenossenschaft werden Leute zusammengetrommelt, die bei den Aufräumarbeiten helfen. Helfende Soldaten und schwere Baumaschinen prägen in den nächsten Monaten das Bild. Nach und nach kehrt wieder Leben in die Stadt ein. Heute floriert das Leben in Brig-Glis wieder. An die Katastrophe erinnert jedes Jahr die Saltinabrücke, die am Jahrestag angehoben wird. So auch heute wieder: während des Gedenkgottesdienstes. 20 Jahre nach der Katastrophe.

Unvergessen. Bilder der Zerstörung. Vor 20 Jahren glich Brig-Glis einer Geisterstadt. Nach dem Schock gings ans grosse Aufräumen. Dabei konnte Brig-Glis auf die Unterstützung der gesamten Eidgenossenschaft zählen.

ıltlässt

ıchte

FOTOS WB-ARCHIV

Schäden von 750 Millionen Franken

Die Unwetterkatastrophe vom 24. September 1993 hatte in der Simplonstadt sehr hohe Schäden verursacht. Die Schäden an den öffentlichen und privaten Gütern überstiegen die 100-Millionen-Franken-Grenze. Der damalige Gemeindepräsident Rolf Escher hat es nachgerechnet: «Das Unwetter in Brig-Glis hat Schäden im Umfang von 750 Millionen Franken verursacht.»

150 Geschäfte versanken in den Fluten

Stark in Mitleidenschaft gezogen wurden auch die Gewerbe- und Hotelbetriebe der Simplonstadt. 150 Geschäftsbetriebe versanken in den Geröllmassen der Saltina. Insgesamt 50 Hotel- und Restaurationsbetriebe waren vom Unwetter betroffen. Aber auch in Glis richtete die wild gewordene Saltina beträchtlichen Sachschaden an. 50 Betriebe standen vor 20 Jahren im Glisergrund unter Wasser.

Bundesrats-Trio in Brig-Glis

Aus der ganzen Schweiz kam Hilfe für das von den Unwettern schwer gezeichnete Simplonstädtchen. Armee, Zivilschutz und Feuerwehren stehen im Dauereinsatz. Auch von der politischen Elite des Landes gab es Unterstützung. Gleich drei Bundesräte (Bundespräsident Adolf Ogi und die beiden Bundesräte Kaspar Villiger und Arnold Koller) reisten ins Katastrophengebiet, um sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen.

Natel als Luxusgut

Ob Smartphone oder Tablet-PC. In der heutigen Zeit besitzt praktisch jeder ein Mobilfunktelefon und ist rund um die Uhr erreichbar. Das war vor 20 Jahren noch nicht der Fall. Ein Natel besassen nur die wenigsten. Doch ein solches Gerät war während der Unwetterkatastrophe Gold wert. Davon kann auch die heutige Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten ein Lied singen. Sie hatte damals bereits ein Natel und konnte so Kontakt zu ihren Kindern aufnehmen, die noch rechtzeitig vor dem Ausbruch der Saltina den Heimweg angetreten hatten.

Nicht der erste Ausbruch der Saltina

1993 brach die Saltina nicht zum ersten Mal aus. Es war nur in Vergessenheit geraten. So kann sich beispielsweise der damalige Stadtpräsident Rolf Escher erinnern, dass ihm damals der in der Zwischenzeit verstorbene Walter Grünwald in den Tagen nach der Katastrophe erzählt hat, dass die Saltina in den 1920er-Jahren bereits einmal über die Ufer getreten war und er am heutigen Standort der Simplonhalle zusammen mit seinem Vater den Schutt abgetragen habe.

Der Gang zur Saltina

Insbesondere bei der älteren Generation hat sich die Unwetterkatastrophe tief ins Gedächtnis gebrannt. So sind bei starken und lang anhaltenden Regenfällen häufig Leute an der Saltina anzutreffen, die den Pegelstand beobachten. Zu diesen Leuten gehört auch Rolf Escher: «Wenn es eine Zeit lang wie aus Kübeln regnet, gehe ich oft ans Saltinaufer, um mir persönlich ein Bild zu machen. Dann kommen auch immer die ganzen Bilder von der Katastrophe wieder hoch.»

Saufgelage in der Altstadt

Einige wenige Briger liessen während der Unwetterkatastrophe die gute Kinderstube vermissen. So ist in der Ausgabe des «Walliser Boten» vom 27. September 1993 Folgendes zu lesen: «Während Menschen in den überschwemmten Quartieren um ihr Leben bangen und sich um das Schicksal von Angehörigen, Bekannten und Freunden sorgen, artet die Freinacht in den Restaurants der Briger Altstadt (um die Verpflegung sicherzustellen) in ein regelrechtes Saufgelage aus. Peter Planche vom Krisenstab versteht die Welt nicht mehr: ‹Ich habe mich geschämt.›»

Aufgezeichnet: Michel Venetz

Zeitzeugen berichten

Esther Waeber-Kalbermatten, damals Apothekerin

Die SP-Staatsrätin hatte erst kurz vor dem Unwetter in der Briger Bahnhofstrasse ihre eigene Apotheke eröffnet. Beim Unwetter wurde diese stark verwüstet. Um die Versorgung der Bevölkerung aufrechtzuerhalten, eröffnete Waeber-Kalbermatten vorübergehend an der Furkastrasse 27 eine provisorische Apotheke. «Das Unwetter war für uns alle ein Schock. Es war aber beeindruckend, wie wir alle in diesen schweren Tagen zusammengestanden sind und uns gegenseitig unterstützt haben», blickt die Staatsrätin zurück und fügt noch hinzu: «Bei starken Regenfällen rieche ich noch manchmal den seltsamen Geruch von Schutt, Geröll und Schlamm, der während dem Unwetter in Brig-Glis in der Luft lag.»

Sr. Pirmin Schwitter, damals Kindergärtnerin in Glis

Schwester Pirmin Schwitter sitzt an einem Tisch im Kloster St. Ursula in Brig und zeigt ihre Marionettenpuppe Heinrich. Diese hat sie am Tag nach der Unwetterkatastrophe aus den Schuttbergen ihres Kindergartens befreit. Die Ursulinenschwester war an jenem Schreckenstag als Kindergärtnerin tätig. Der 24. September 1993 hat sich tief in ihr Gedächtnis eingebrannt: «Ich höre noch heute die tosende Saltina und habe das Bild der pechschwarzen Brühe vor mir. Es hat wie aus Kübeln geschüttet, und ich hatte ein ungutes Gefühl und habe den Kindergärtnern um 15.40 Uhr gesagt, dass sie nach Hause gehen sollen», erinnert sich Schwester Pirmin zurück. Eine Entscheidung, die goldrichtig war. Keine 15 Minuten später kamen die Fluten durch die Fenster des Kindergartens herein. Sr. Pirmin hatte sich im letzten Moment mit der Kindergärtnerin Anja Sieber, die es nicht mehr bis nach Hause geschafft hatte und zurück zum Kindergarten kam, in Sicherheit bringen können. «Ich werde das Bild nie mehr vergessen, als wir in Sicherheit waren und auf den Kindergarten blickten. Massive Holzkisten, Schränke und sogar Autos schwammen wie Papierschiffe daran vorbei. Als das Wasser abgeflossen war, sahen wir erst die ganze Verwüstung. Der Kindergarten war bis zur Decke mit Schutt gefüllt. Wir hatten damals unendlich viel Glück und Tausende von Schutzengeln», hält die Ursulinenschwester abschliessend fest.

Rolf Escher, damals Stadtpräsident von Brig-Glis

«Ich war am 24. September 1993 beim Treffen der Altgemeinderäte. Plötzlich kam ein Anruf: ‹D' Sältina geit uber. Chumm sofort!›» Rolf Escher machte sich sofort auf den Weg, um zu helfen. Ständig rannte er zwischen Stockalperschloss und seinem Anwalts- und Notariatsbüro, wo er einen guten Blick auf die tobende Saltina hatte, hin und her. Wie alle Briger hoffte und bangte er und packte mit an. «In den schweren Stunden rückten wir alle zusammen und gaben uns Halt und Kraft. Wir waren eine grosse Gemeinschaft. In den Tagen nach der Katastrophe bekamen wir grosszügige Hilfe aus der ganzen Schweiz. Ob Armee, Zivilschutz oder Feuerwehr. Aus der ganzen Schweiz kamen Leute, um uns zu helfen. Dafür bin ich heute noch dankbar. Leider hatten wir auch zwei tragische Todesfälle zu beklagen. Das ging an uns allen nicht spurlos vorbei.»